

Coronavirus und Drogenhilfe – Erhebung und Dokumentation der Situation in „harten“ Drogenszenen

Update, September 2020:

Aufruf an alle Mitarbeiter*innen der ambulanten Drogenhilfe in Deutschland

Im März 2020 startete das Centre for Drug Research (CDR, Goethe-Universität, Frankfurt a.M.) eine Studie zu den Folgen der Corona-Krise für marginalisierte Menschen, die ‚harte Drogen‘ konsumieren. Trotz der diversen Lockerungen ist es nach wie vor notwendig, die Situation zu dokumentieren, um die Basis für entsprechende Verbesserungen zu schaffen. **Daher bitten wir Sie, auch weiterhin an unserer Studie teilzunehmen.**

Wir benötigen weiterhin Einschätzungen von Expert*innen aus der ambulanten Drogenhilfe in ganz Deutschland. Das können jegliche Mitarbeiter*innen aus Streetwork, Kontaktläden, Beratung u.a. sein, die Kontakt mit der entsprechenden Klientel haben. Bitte schicken Sie uns Ihre Kurzberichte, um uns über die aktuelle Lage in Ihrer Stadt zu informieren. Wir werden weiterhin – unter Wahrung der Anonymität von Personen und Einrichtungen – Zwischenergebnisse online veröffentlichen. Zudem werden die Daten am Ende der Krise ausführlich ausgewertet, um einen Bericht zu erstellen, der dabei helfen soll, in zukünftigen Krisen besser reagieren zu können.

Wir haben bislang zahlreiche Lageberichte aus dem gesamten Bundesgebiet erhalten und zwei Zwischenberichte veröffentlicht: [1. Zwischenbericht](#) und [2. Zwischenbericht](#). Zudem konnten wir auf einer Podiumsdiskussion zum Thema [Corona und Drogenhilfe](#) in Berlin erste Ergebnisse der Studie gemeinsam mit Expert*innen, Sozialarbeiter*innen und Konsumierenden diskutieren. Demnächst erscheint auch ein erster Fachartikel zur Studie in der Zeitschrift SUCHT.

Wir sind uns bewusst, dass ihre Ressourcen nach wie vor begrenzt sind. Nichtsdestotrotz würde es uns sehr freuen, wenn Sie sich weiterhin – oder auch erstmals – an unserer Studie beteiligen, und somit dazu beitragen, die Auswirkungen der Corona-Krise für marginalisierte Drogenkonsumierende wissenschaftlich zu untersuchen und daraus Handlungsempfehlungen ableiten zu können.

Ihre Informationen (entsprechend der Leitfragen, s.u.) können als **Telegram-, Signal- oder WhatsApp-Sprach- oder Textnachricht an 01523-6275385** gesendet werden. Alternativ können Sie die untenstehenden Leitfragen **direkt im Dokument oder handschriftlich** beantworten und uns **per E-Mail** (klaus@em.uni-frankfurt.de und/oder werse@em.uni-frankfurt.de) oder **postalisch** zuschicken:

Dr. Bernd Werse
Goethe-Universität
FB 04, WE V, Centre for Drug Research
60629 Frankfurt a.M.

Mit herzlichem Dank für Ihre Unterstützung und Ihr Engagement!

Viele Grüße

Luise Klaus und Dr. Bernd Werse

Bitte geben Sie uns jeweils eine kurze Einschätzung zu folgenden Leitfragen:

Wie würden Sie die Stimmung innerhalb der „Szene“ aktuell beschreiben; was hat sich seit Beginn der Corona-Krise verändert?

Wurde im Umfeld der Einrichtung eine Infektion bekannt und falls ja, wie wurde darauf reagiert?

Welche Maßnahmen bestehen weiterhin in Ihrer Einrichtung, um die Verbreitung des Virus einzudämmen? Wurden diese bereits gelockert? Wie bewerten Sie die getroffenen Maßnahmen?

Wie wirkt sich die aktuelle Situation auf Ihren Arbeitsalltag aus? Welche zusätzlichen Belastungen ergeben sich? Wie könnte die Situation Ihrer Meinung nach verbessert werden?

Inwiefern werden die empfohlenen Lockerungen der Take-Home-Regelung von Substitutionsmitteln in der Praxis umgesetzt? Welche Folgen sind gegebenenfalls dadurch erkennbar?

Wie nehmen Sie die Arbeit von Polizei und anderen Ordnungsbehörden in Bezug auf die „Szene“ in der Corona-Krise wahr? Wie wirkt sich dies auf den Alltag der Konsument*innen aus? Hat sich dies im Laufe der Krise geändert?

Welche Auswirkungen auf den Drogen(schwarz)markt sind zu verspüren? Wie wirken sich diese auf die Konsument*innen aus?

Falls möglich, machen Sie bitte konkrete Angaben zu Preisen und deren etwaige Änderungen seit Beginn der Krise für: Heroin, Kokain/Crack, Cannabis, illegal gehandelte Benzodiazepine und Substitutionsmittel:

Gibt es spezifische Auswirkungen der aktuellen Krise auf die von Obdachlosigkeit betroffenen Personen? Falls ja, wurden Gegenmaßnahmen ergriffen, z.B. im Hinblick auf Unterbringung?

Sind darüber hinaus weitere spezifische Schwierigkeiten entstanden? Oder haben Sie sonstige Anmerkungen?